

Stadt Heidelberg

Drucksache:
0039/2020/IV

Datum:
21.02.2020

Federführung:
Dezernat IV, Landschafts- und Forstamt

Beteiligung:

Betreff:

**Darlegung des Systems der Gestaltung öffentlicher
Grünflächen**

Informationsvorlage

Beratungsfolge:

Gremium:	Sitzungstermin:	Behandlung:	Kenntnis genommen:	Handzeichen:
Bau- und Umweltausschuss	03.03.2020	Ö	() ja () nein () ohne	
Gemeinderat	26.03.2020	Ö	() ja () nein () ohne	

Zusammenfassung der Information:

Der Bau- und Umweltausschuss und der Gemeinderat nehmen die Informationen zur Anlage oder Veränderung von Grünflächen zur Kenntnis.

Finanzielle Auswirkungen:

Die laufenden Kosten werden im Rahmen des Budgets vom Landschafts- und Forstamt „Unterhaltung Grünanlagen“ finanziert.

Zusammenfassung der Begründung:

Diese Vorlage beantwortet den Sachantrag der CDU-Fraktion vom 27.06.2019 zur Drucksache 0045/2019/AN. Die Anlage oder gegebenenfalls Veränderung von Grünflächen erfolgt nach den standörtlichen Gegebenheiten und den vor Ort gemachten Erfahrungen mit den bisher angewendeten Vorgehensweisen. Im Zuge von Veränderungen werden neu hinzugekommene Anforderungen mit berücksichtigt.

Begründung:

Vorbemerkung:

Die Darlegung des Systems der Gestaltung öffentlicher Grünflächen ist sehr vielschichtig. Im Rahmen dieser Vorlage werden komplexe Detailentscheidungen daher vereinfacht bzw. systematisiert dargestellt. Um die entsprechenden Punkte zu veranschaulichen, wird jeweils beispielhaft auf die als Anlass für den Antrag genannte Fläche an der Peterstaler Straße / Friedrich-Ebert-Platz in Ziegelhausen und andere beispielhafte Flächen, Bezug genommen.

1. Gestaltung öffentlicher Grünflächen und deren Systematik

1.1. Grundlegende Überlegungen:

Die Gestaltung öffentlicher Flächen stellt das Landschafts- und Forstamt vor sehr unterschiedliche Herausforderungen, da bei der Gestaltung von Grünflächen stets vielfältige Faktoren zu beachten sind. In erster Linie sind dies:

- Lage der Grünanlage/des Straßenbegleitgrüns.
- Kleinräumige Standortverhältnisse (Bodenarten, Neigung zur Verunkrautung, kleinklimatische Bedingungen, evtl. zu erwartender Salzeintrag, ...)
- Wünsche, Erwartungen bzw. Einwendungen aus der Bürgerschaft
- Ästhetische Gesichtspunkte

Für die Fläche an der Peterstalerstraße bedeutet dies:

- Lage an einer vielbefahrenen Verkehrsader im Stadtteil Ziegelhausen mit den aus dem aus dem Straßenverkehr resultierenden Beeinträchtigungen.
- Stark verunkrauteter Boden, der nur über Bodenaustausch für eine Bepflanzung herzurichten ist.
- Bodenbeeinträchtigung durch Salzeintrag, der auch in Zukunft nicht zu vermeiden sein wird (u.a. wegen Buslinie jederzeit frei zu haltende Straßenverbindung)
- Entsprechend der prominenten Lage im Ortskern von Ziegelhausen wird seitens der Bevölkerung ein blühender Gesamteindruck erwartet; dieser soll nach Möglichkeit ganzjährig gewährleistet werden.

Aus den gegebenen Rahmenbedingungen werden die Möglichkeiten eines standortsgerechten Umbaus abgeleitet. Als grundlegende Handlungsoptionen kämen für diese Fläche eine Blumenwiese, ein an die Anforderungen der Biodiversität angepasstes klassisches Wechselflorbeet oder ein extensives Staudenbeet in Betracht.

1.2. Überlegungen zur Auswahl der Variante

Mit der Anlage einer **Blumenwiese** an diesem Standort wurden in der Vergangenheit keine guten Erfahrungen gemacht. Der Salzeintrag in den Boden, die kleinklimatischen Verhältnisse und der Eintrag von Flugsamen unerwünschter Beikräuter führten dazu, dass mit einer Blumenwiese die gewünschten Effekte des Schmuckes der Fläche im Jahresverlauf nicht erfüllt werden konnten. Die maßgeblichen Blühaspekte sind auf einen zu kurzen Zeitraum beschränkt und das manuelle Entfernen unerwünschter Beikräuter konnte nicht in ausreichendem Umfang gewährleistet werden.

An anderen Stellen im Stadtgebiet waren die Erfahrungen mit dem Einsatz von Blumenwiesen andere, so dass, wo immer dies machbar erscheint, Blumenwiesen realisiert bzw. erhalten werden. Beispielhaft sind dies die Blumenwiese auf der Verkehrsinsel in der Lessingstraße oder an der Speyerer Schnauz (vergl. Anlage 1 Beispielbilder)

Ein **Wechselflorbeet** erfordert über die gesamte Saison intensive Pflege, die am Beet ebenfalls ausschließlich manuell zu leisten ist. Eine solche intensive Pflege scheidet bei der Lage des Beispielbeets aus zwei Gesichtspunkten aus: Einmal können die zur Pflege notwendigen Absperrungen und die damit einhergehenden verkehrlichen Behinderungen an diesem Verkehrsknoten nur schwer vermittelt werden. Auch ist aus Gesichtspunkten des Arbeitsschutzes, der manuell hohe Pflegeaufwand an einer verkehrlich stark belasteten Straße nicht sinnvoll. In anderen Bereichen, die verkehrlich nicht in diesem Maße beansprucht sind und die eine entsprechende Flächenausdehnung aufweisen, kann ein biodiverses Wechselflorbeet durchaus effektiv eingesetzt werden. Beispielhaft kann dazu der Radbruchplatz genannt werden, auf dem ein entsprechendes Beet im Jahr 2019 angelegt wurde (vergl. Anlage 1 Beispielbilder). Somit verbleibt aus den Varianten das **extensive Staudenbeet**. Dieses kann bei richtiger Anlage die gewünschte Schmuckwirkung über die gesamte Wachstumsaison erbringen. Unerwünschte Beikräuter können über eine Mulchung minimiert werden. Das wiederum führt zu einer Extensivierung des Pflegeaufwandes, an einem für die Pflege so problematischen Standort. Diese Variante wurde aus den genannten Gründen schließlich auch umgesetzt.

1.3. Detailplanung und Ausführung der ausgewählten Variante: Extensives Staudenbeet

Bodenvorbereitung: Die Beispielfläche zeigte sich stark mit Wurzelunkräutern durchsetzt und erfahrungsgemäß erfolgt unterjährig ein sehr ausgeprägter Eintrag von Flugunkräutern. Um auf dieser Fläche dauerhaft eine schmückende Gestaltung der Grünanlage zu erzielen, ist ein Bodenaustausch auf eine Tiefe von mindestens 40 cm erforderlich. Ein entsprechender Bodenaustausch wurde daher durchgeführt.

Bei der Auswahl der Pflanzen wurde ein Schwerpunkt auf Insektenfreundlichkeit gelegt. Bei ca. 80% der verwendeten Stauden handelt es sich um bienen- und insektenfreundliche Stauden. Die restlichen 20% sind Gerüst- und Strukturbildner, die benötigt werden, um ein ästhetisch ansprechendes Gesamtbild zu erzeugen.

Um das Aufkeimen von unerwünschten Beikräutern zu verhindern, wurde zwischen die Stauden dünn-schichtig (3-5 cm) eine Mulchauflage aus Feinsplitt aufgebracht. Splitt wurde aus zwei Gesichtspunkten gewählt: Einerseits wird Splitt nicht durch den Straßenverkehr verblasen, wie dies bei Feinbestandteilen anderer Mulchmaterialien, wie zum Beispiel Rindenmulch passieren kann und andererseits kann mit der Splittmulchung der Charakter der Stauden als Steppenpflanzen unterstrichen werden. Eine solche dünn-schichtige Oberflächenmulchung ist keinesfalls zu verwechseln mit Schotterbeeten, bei denen Schotter in größeren Mächtigkeiten quasi als Substrat verwendet wird und die lediglich eine extrem reduzierte Bepflanzung aufweisen. Sie dient in erster Linie zur Unkrautdruckminimierung in der Anfangsphase und soll vor allem in der Anwuchsphase der Staudenvegetation den Pflegeaufwand verringern. Aufgrund der hohen Staudendichte (7-8 Stauden/m²) sowie der allmählichen Vermischung der sehr dünnen Mulchauflage mit den oberen Bodenhorizonten, wird der sichtbare Splittanteil stetig zurückgehen und in wenigen Jahren kaum noch wahrnehmbar sein. Die Staudenmischung mit Steppencharakter wurde planerisch in Anbetracht der Auswirkungen des Klimawandels bewusst gewählt, um damit auf die immer heißeren und regenärmeren Sommermonate zu reagieren. Im Hinblick auf die Sicherstellung einer nachhaltigen Begrünung, auf Insektenfreundlichkeit und bei gleichzeitiger Reduktion des Pflegeaufwands ist die gewählte Gestaltung nahezu alternativlos. Die Anpflanzung hat sich entsprechend der Erwartungen entwickelt und bereits im Sommer 2019 war die Fläche weitgehend geschlossen und stand auch als innerstädtische Bienenweide zur Verfügung (vergl. Anlage 1 Beispielbilder)

Fazit:

Für das Stadtgebiet ist eine möglichst hohe Biodiversität auf den Grünflächen gewünscht. Diese Biodiversität wird durch die individuelle Pflanzungsplanung der jeweiligen Flächen gewährleistet. Um diese Biodiversität und damit auch Insektenfreundlichkeit zu erreichen, wird aus verschiedenen Handlungsoptionen jeweils diejenige ausgewählt, die auf die jeweiligen standörtlichen Besonderheiten in der Detailplanung angepasst werden. Dabei kann es bei augenscheinlich gleichen Umständen an verschiedenen Orten zu unterschiedlichen Ausführungen kommen, die aber, über das Stadtgebiet gesehen, die Biodiversität insgesamt erhöhen und zur gewünschten Insektenfreundlichkeit positiv beitragen.

Prüfung der Nachhaltigkeit der Maßnahme in Bezug auf die Ziele des Stadtentwicklungsplanes / der Lokalen Agenda Heidelberg

1. Betroffene Ziele des Stadtentwicklungsplanes

Nummer/n: (Codierung)	+ / - berührt:	Ziel/e:
UM1	+	Ziel/e: Umweltsituation verbessern Begründung: Das Anpflanzen einer extensiven, insektenfreundlichen Staudenmischung ist für den beschriebenen Standort eine positive Handlungsoption zur Erhöhung der Biodiversität
UM2	+	Ziel/e: Dauerhafter Schutz von Wasser, Boden, Luft, Natur, Landschaft und Klima Begründung: Die gewählte Bepflanzung und deren Ausführung ist ausgerichtet auf die zu erwartenden heißeren Sommer und kann auch in diesen mit geringem Gießaufwand erhalten werden.

2. Kritische Abwägung / Erläuterungen zu Zielkonflikten:

Keine.

gezeichnet
Wolfgang Erichson

Anlagen zur Drucksache:

Nummer:	Bezeichnung
01	Beispielbilder für die möglichen Handlungsoptionen und deren Anwendung im Stadtgebiet.